Zeitlupe Forum : die Meinung der Leserinnen und Leser

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Meinung der Leserinnen und Leser

Zeitlupe gegen Einsamkeit

Herzlichen Dank für Ihre interessante Zeitschrift für uns «Alte». Da wir sonst nicht mehr viel Schönes zu erwarten haben, freuen wir uns eben stets darauf. Die Einsamkeit ist dadurch besser zu ertragen. Ihrem ganzen Team danken wir für den Einsatz.

Hella Fischbach, Solothurn

Zum Schmunzeln

Herzlichen Dank für das schöne Gedicht in Kalligrafie vom «Älterwerden mit Humor» auf Seite 19 der Zeitlupe 9/98. Hoffentlich gibt es wieder einmal ein gutes Gedicht in der Zeitlupe. Dann hat man wieder etwas zum Schmunzeln.

E. Wolf, Menziken

Wo sind die rollstuhlgängigen Hotels?

Seit zwei Jahren lesen wir regelmässig die Zeitlupe. In jeder Nummer sind zahlreiche Hotelangebote. Oft wird betont, dass sich das Hotel für Senioren eignet. Praktisch nie bietet man aber rollstuhlgängige Zimmer an. In ausländischen Hotelverzeichnissen ist das Rollstuhlsignet seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. Bei Vier- oder Fünfstern-Hotels finden wir überall im Ausland eine reiche Auswahl solcher Zimmer. So verbringen wir oft Ferien im Ausland, obschon es uns auch in der Schweiz ausgezeichnet gefällt. Nachdem die Schweizer Hotels dringend höhere Belegungszahlen brauchen würden, wundert es uns, dass in dieser Hinsicht nicht mehr getan wird. Senioren – und darunter viele gehbehinderte Menschen – sind heute immerhin ein beachtlicher wirtschaftlicher Faktor geworden. Dieser Brief soll absolut keine Kritik an Schweizer Hotels sein. Unsere letzten zwei hiesigen Hotels waren wirklich sehr gut, mit netter Bedienung, feinem Essen und mit sehr vernünftigem Preis-Leistungs-Verhältnis. Zweck meines Briefes ist aber, dass sich einige Hotel-Besitzer dazu entschliessen, beim nächsten Bau- oder Renovationsvorhaben auch das Problem der Rollstuhlgängigkeit anzupacken. Wir sind überzeugt, dass sie mit dem Dank von vielen Gästen rechnen können.

M. und E. Beer, Meilen

Es war einmal

Ich lese Ihre Zeitschrift immer mit viel Interesse und danke Ihnen für die gute Gestaltung und den Inhalt. Was aber Usch Vollenwyder von ihrer Grossmutter hörte (Zeitlupe 10/98, Seite 12, «Es war einmal»), ist stark übertrieben. Den Passus: «Sie schilderte die Maul- und Klauenseuche, die noch vor dem Krieg die Gegend heimgesucht hat, und den Hunger während den Kriegsjahren: Wie da auch Tschäggu, die einzige Kuh, nur Wurzeln auf dem Felde gefressen hätte.» Ich habe Jahrgang 1925 und den zweiten Weltkrieg somit als 14- bis 19-Jähriger erlebt, machte während dieser Zeit eine Verwaltungslehre und war immer in einer Gemeinde tätig und habe selbst Lebensmittelkarten herausgeben helfen. Ich absolvierte 1944 die Rekrutenschule und habe noch einen Monat Aktivdienst geleistet. Mein Vater war Hilfsarbeiter und später invalid, sodass die Mutter teilweise einer Arbeit nachgehen musste, um uns drei Buben zu ernähren. Wir besassen ein kleines Heimwesen und konnten uns eine Kuh, ein Rind, ein Schwein und Hühner halten. Wir pflanzten viel selber und mussten nie Kartoffeln kaufen. Auch hatten wir Milch, Äpfel etc. Wir waren also Kleinbauern, wie offenbar die Grossmutter von Usch Vollenwyder. Wenn sich jemand eine Kuh halten konnte, so litt die Familie keinen Hunger, und die Kuh musste niemals Wurzeln fressen. Das Schicksal solcher kleinen Nebenerwerbsbetreiber war gegenüber den Städtern in Bezug auf die Nahrung durchwegs gut. Wohl musste auf dem Feld von Hand und ohne viele Maschinen gearbeitet werden, was uns Junge manchmal hart erschien, sich im Nachhinein aber als äusserst gut erwies.

Walter Weber, Vordemwald

Zur Umfrage in der Zeitlupe 10/98

Ein Satz von Herrn Georg Segessenmann hat mich überaus unangenehm berührt: «Der könnte ebenso gut im Lehnstuhl den Zeitpunkt abwarten, wo ihn die Parkinsonkrankheit trifft und der Körper sich ganz von alleine zu bewegen anfängt ...» Mein Ehemann litt 25 Jahre an dieser schlimmen Krankheit. Mitten im Berufsleben traf sie ihn, obschon er als Ausgleich zur verantwortungsvollen Berufsarbeit im Büro viel Sport trieb und sich so viel wie möglich in der Natur bewegte. Wie kann man einen solch zynischen Vergleich anstellen! Herr Segessenmann soll froh sein, wenn er davon verschont bleibt. Es kann jeden von uns treffen und unglücklich machen. Vor zwei Jahren wurde mein Ehemann dann von seinem schrecklichen Leiden erlöst. Ihre Zeitschrift wurde mir dann als Witwe eines ehemaligen Angestellten von seinem Arbeitgeber offeriert, und ich lese sie mit viel Interesse.

Maria Schwendener, Chaumont

In der Rubrik «Zeitlupe Forum» veröffentlichen wir Briefe an die Redaktion. Leider haben wir in der Zeitschrift nicht genügend Platz, um alle Ihre Vorschläge, kritischen Bemerkungen und Dankesbriefe zu veröffentlichen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und danken Ihnen für Ihr Engagement für die «Zeitlupe».

Redaktion Zeitlupe